

## Die Mutter der Ur-Leica

Georg Mann, Staufenberg

Vieles ist schon über die Ur-Leica gesagt, geschrieben und gerätselt worden, und ich möchte mit einem weiteren Beitrag dieses interessante Thema mit einer neu gewonnenen Erkenntnis bereichern. Bei Inventurarbeiten im Leica-Museum in Solms wurde ich auf ein "Fotogehäuse" aufmerksam, welches bis dahin keine Beachtung gefunden hatte und bis auf die äußere abgerundete Form und in etwa die Maße der Leica IA keine anderen bekannten Merkmale einer Leica besitzt.

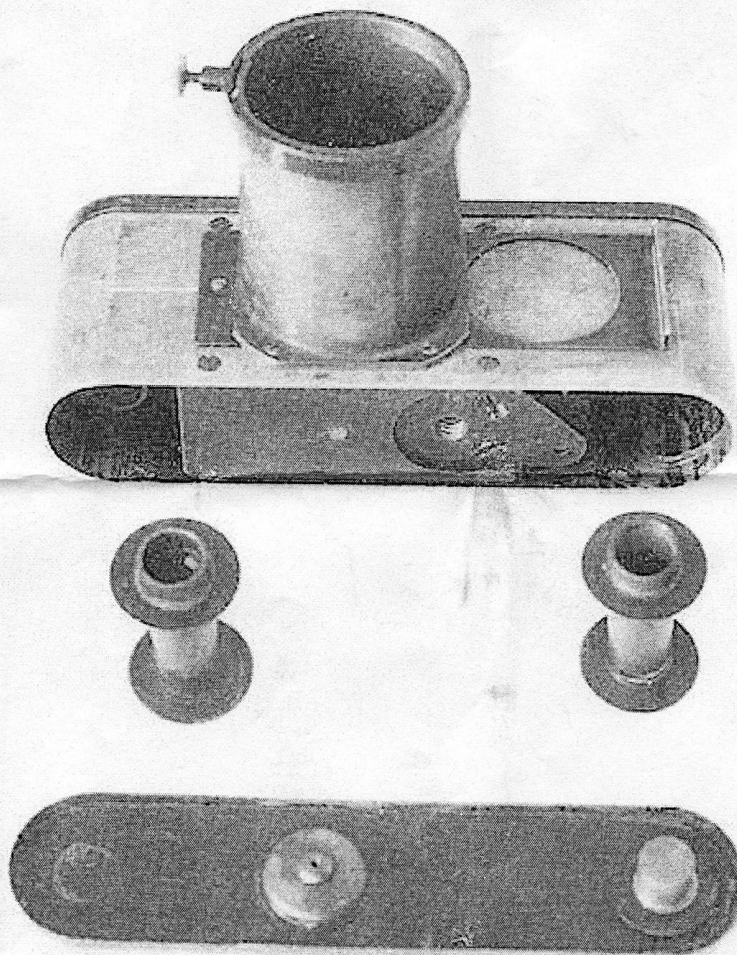


Bild 1

Das Gehäuse geöffnet mit beiden Spulen und Bodendeckel.

Dieses vollkommen ohne Oberflächenbearbeitung gefertigte Mustergerät trägt die Museumsnummer M 875 von Prof. S. Rösch und stammt aus dem sogenannten "Barnackschrank" in der Fotokonstruktion. Der "Barnackschrank" war ein Blechschrank, in welchem Herr Albert neben anderen Sachen die Hinterlassenschaften und Muster von Oskar Barnack aufbewahrte, ehe diese an die Leitz-Sammlung (Herrn Prof. S. Rösch) übergeben wurden.

hisa editor e yahoo

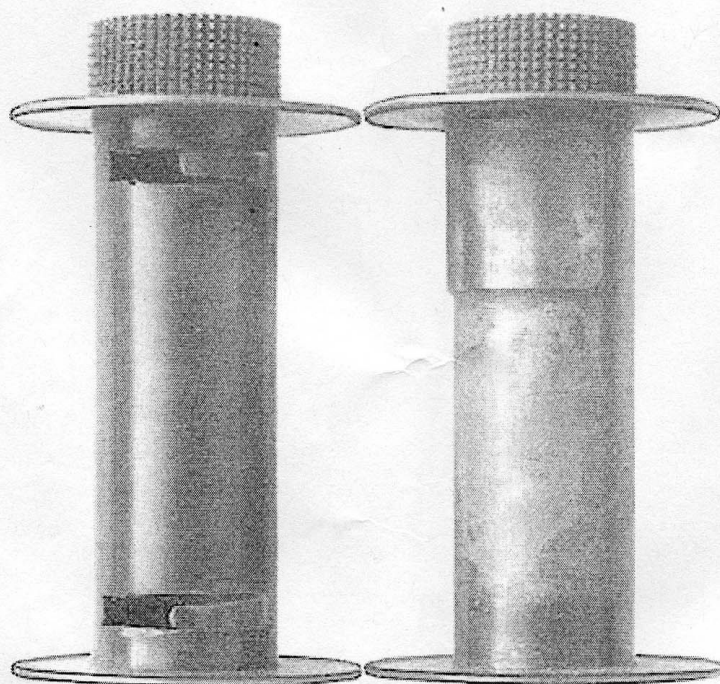


Bild 7  
Die beiden Spulen

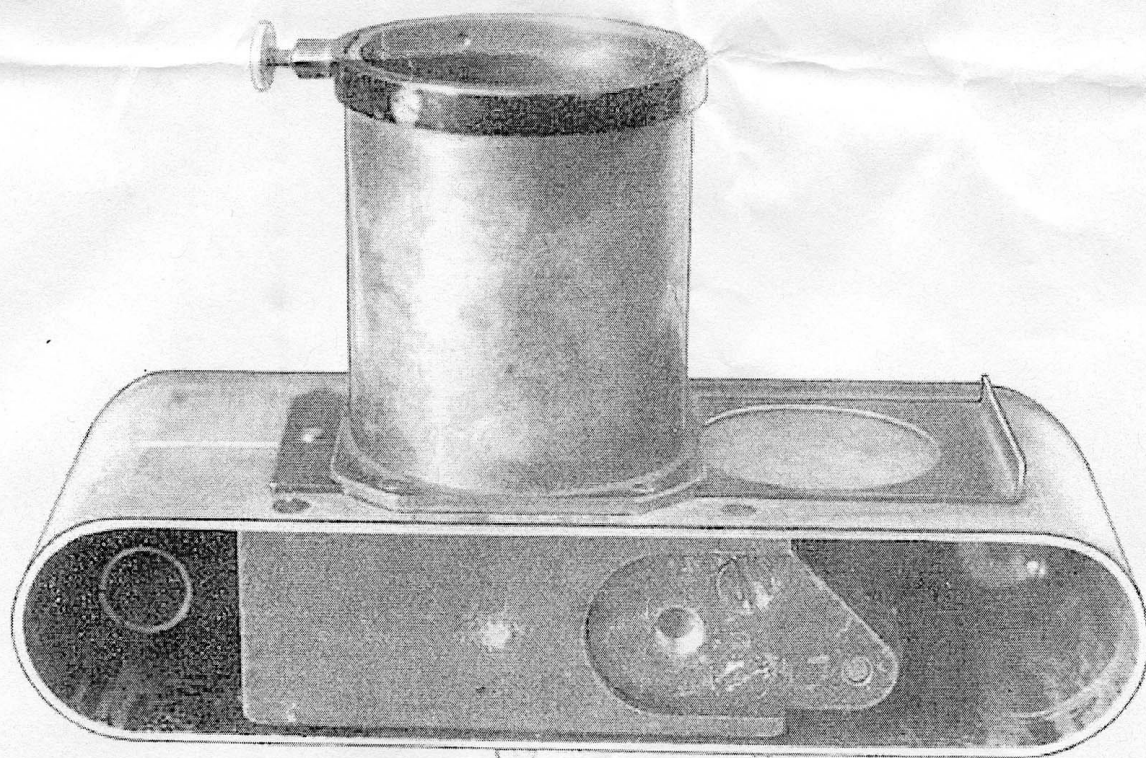


Bild 8  
Gehäuse ohne Spulen.



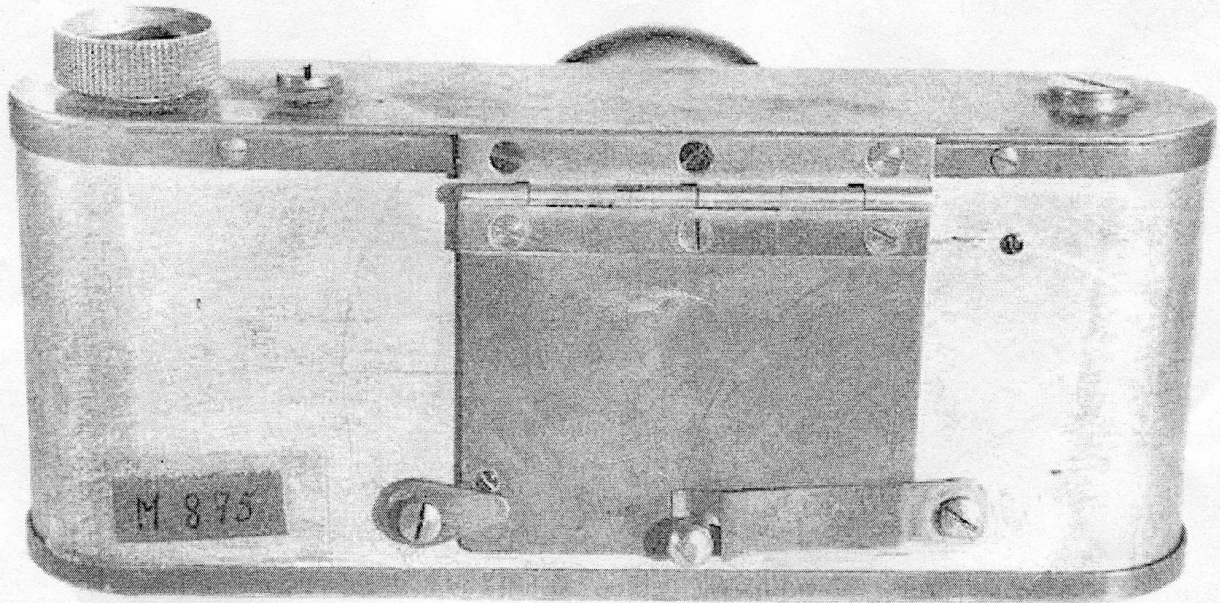


Bild 5  
Das Gehäuse von hinten mit verschlossener Klappe.

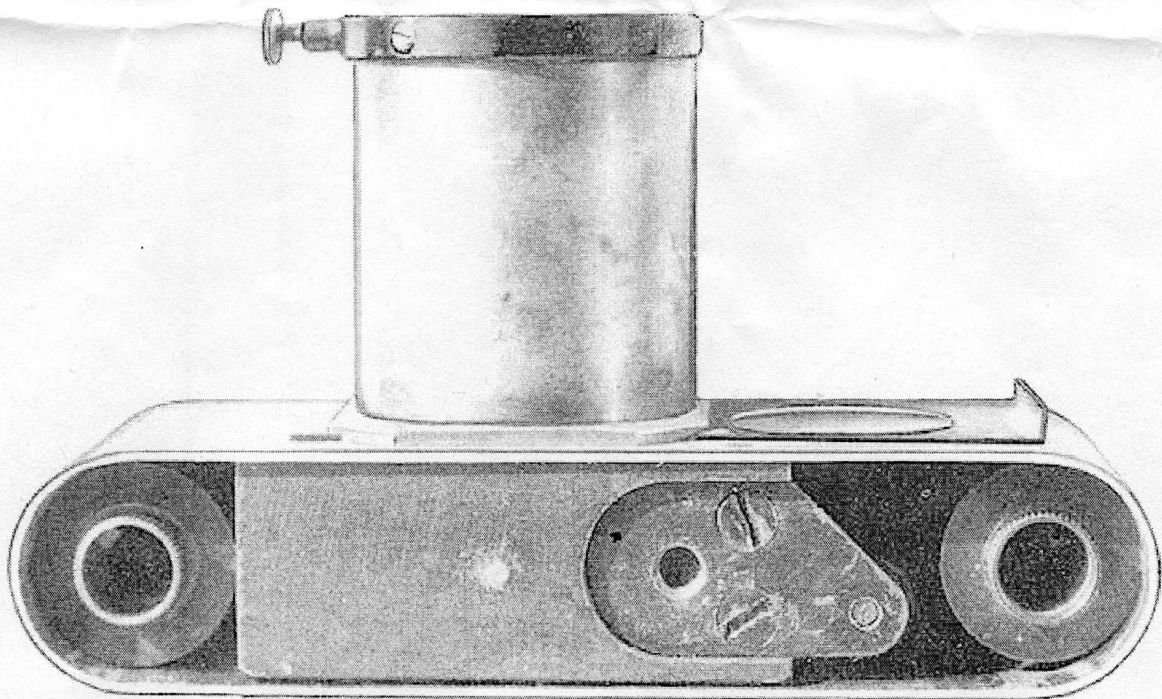


Bild 6  
Gehäuse ohne Bodendeckel mit beiden Spulen.

7. Die Filmtransportwalze hat zwei Zahnreihen (man hatte noch keine Erfahrung mit dem Filmeinlegen gemacht. Erst als der Filmanschnitt bei der Leica eingeführt war, wurden zweireihige Filmtransportwalzen eingeführt).
8. Filmtransport von rechts nach links.
9. Objektivstutzen
10. Verschlussschieber usw.

All diese Merkmale haben wenig mit den Vorserienmustern (Ur-Leicas) von Oskar Barnack gemeinsam. Barnack hätte mit sehr großer Wahrscheinlichkeit für ein Versuchsmodell, das nach der Ur-Leica zu datieren wäre, Teile verwendet, die er bereits konstruiert hatte oder die gefertigt worden sind. So bleibt mir nur der Schluß, daß es sich bei dem Gehäuse Nr. M 875 um die erste bekannte Kamera für Kinofilm mit einem Filmschritt von 8 Perforationslöchern handeln muß – die wirkliche Ur-Leica.

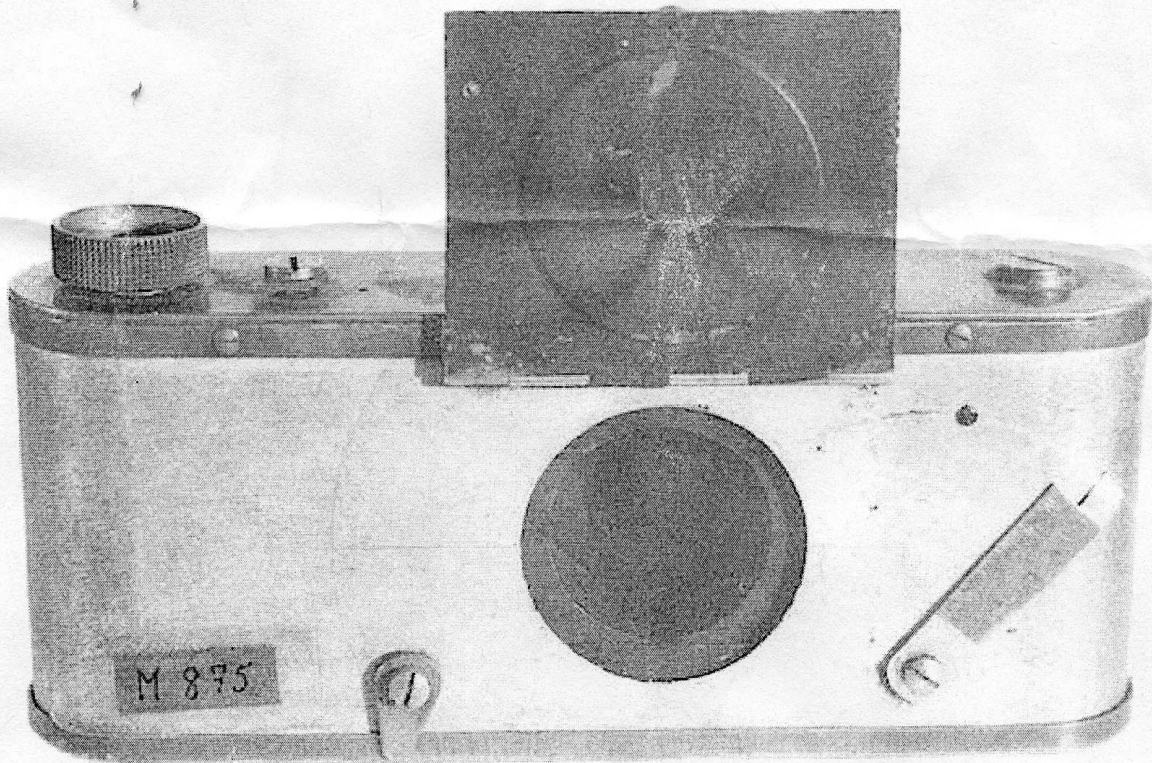


Bild 4  
Die Rückwandklappe geöffnet.



Der Bodendeckel ist 4 mm hoch, auch aus Messing, und wurde wahrscheinlich mit einem primitiven Werkzeug tiefgezogen. Die Vertiefung für die Schließschraube wurde angelötet, das Stativgewindestück angeschraubt.

Eine Lagerplatte aus Messing ist unten am hölzernen Hauptkörper mit zwei Holzschrauben befestigt; in ihr ist die zweireihige-achtzahnige Filmtransportwalze gelagert und das Gewinde für die Schließschraube des Bodendeckels angebracht.

Das Gehäuse ist mit zwei Filmspulen ausgerüstet, beide haben einen Wickeldurchmesser von 12 mm. Die eine besitzt zwei Nasen, passend für die Perforations des Films, die andere besitzt ein aufgenietetes Stückchen Federstahl zum Festklemmen des Films. Die Flanschdurchmesser betragen 23,2 - 23,8 mm.

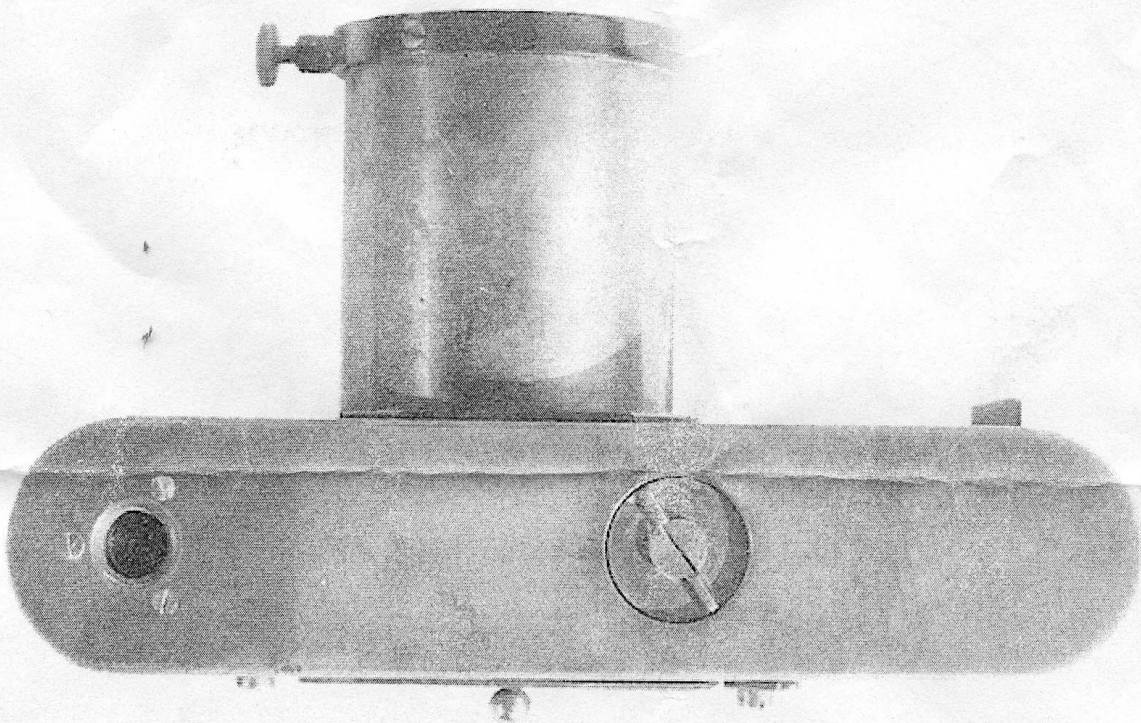


Bild 3

Das Gehäuse von unten mit Stativgewinde und Verschußschraube.

Welche Argumente sprechen nun dafür, daß es sich hier um die "Mutter der Ur-Leica" handelt?

1. Kein Teil entspricht einer später gefertigten Leica.
2. Rundes Bildfenster
3. Keine Kassette
4. Hauptkörper aus Holz
5. Kein Anschlag für den Filmtransport
6. Die Spulen haben nur den Wickeldurchmesser mit den später gefertigten Spulen gemeinsam.



Nach genauer Überprüfung dieses Gehäuses bin ich der Meinung, daß es sich hier nur um ein "Vormodell" der Ur-Leica handeln kann. Es gab für Barnack keinen Anlaß, ein derart primitives Gehäuse nach der Ur-Leica zu fertigen!

Es kann sich auch nicht um ein Muster der Mikrokamera "MIFILMCA" gehandelt haben, da diese ab 1937 gefertigt wurde und aus Teilen der in der Fertigung befindlichen Leica IA gebaut wurde.

Das Gehäuse Nr. M 875 ist 133 mm lang und 53,5 mm hoch (die Leica IA hat die Abmessungen 133,5 mm und 56 mm).

An der Frontseite des äußeren Aluminium-Gehäuses ist ein zylindrischer Stutzen aus Messing mit einem Innendurchmesser von 38 mm, einer Länge von 48,5 mm und einer Klemmschraube angebracht (Objektivträger). In ihm ist an der Gehäusewand ein Schieber geführt; dieser ist 32,5 mm breit und hat eine Öffnung mit dem Durchmesser 30 mm (Schieber-Verschluß).

Der innere "Hauptkörper" ist aus Holz gefertigt und mit vier Schrauben an der Frontseite des Gehäuses befestigt. Er hat einen zylindrischen Durchlaß von 25 mm (Bildfenster).

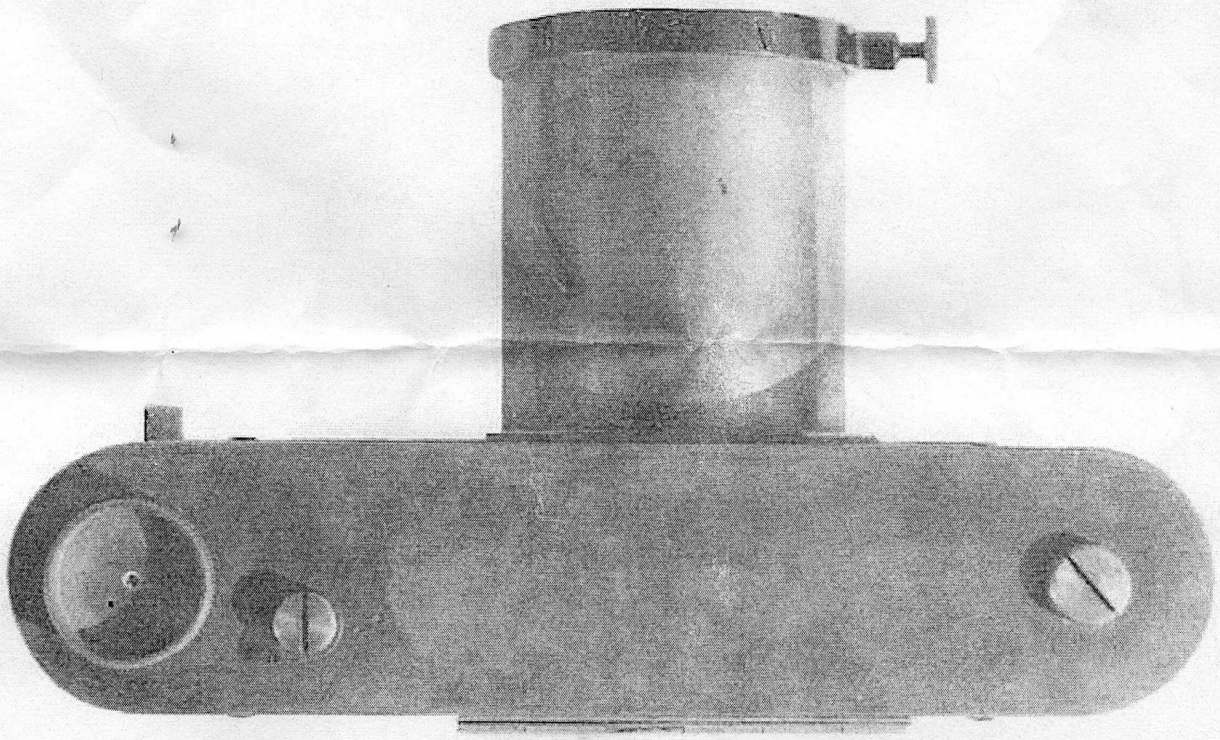


Bild 2  
Das Gehäuse von oben.

An der Rückseite des äußeren Gehäuses ist eine Klappe mit Scharnier angebracht, welche nach oben geöffnet und mit zwei Riegeln zugehalten werden kann. Der längere Riegel wurde wahrscheinlich später angebracht. Die Klappe deckt eine zylindrische Öffnung des Gehäuses von 33 mm Durchmesser ab.

Die Deckkappe ist 4,7 mm hoch und aus Messing zusammengelötet. Auf ihr ist links der Aufzugsknopf angeordnet. Der Pfeil des Knopfes zeigt in die falsche Richtung und war sicherlich für einen Filmtransport von links nach rechts vorgesehen. Ferner ist auf der Deckkappe ein Zeiger, welcher mit der Filmtransportwalze fest verbunden ist. Mittels einer punktförmigen Markierung kann man den Film so genau um 8 Zähne weitertransportieren.

# The Mother of the Original Leica

**George Mann, Staufenberg**

A lot has already been said, written and publicized about the Ur-Leica, and I would like to enrich this interesting topic with a new insight and another contribution. During inventory work in the Leica Museum in Solms, I became aware of a "photo housing" that had not received any attention until then, and apart from the rounded outer shape and roughly the dimensions of the Leica IA, has no other known features of a Leica.

Picture 1

The body opened with both spools and bottom cover.

This sample device, manufactured without any surface treatment, bears the museum number M 875 from Prof. S. Rösch and comes from the so-called "Barnack cabinet" in the photo construction. The "Barnack cabinet" was a sheet metal cupboard in which Mr. Albert kept the legacies and samples of Oskar Barnack, among other things, before they were handed over to the Leitz collection (Henn Prof. S. Rösch).

After examining this housing more closely, I am of the opinion that this can only be a "pre-model" of the original Leica. There was no reason for Barnack to manufacture such a primitive housing based on the original Leica! It also cannot have been a sample of the "MIFILMCA" micro camera, as this was manufactured from 1937 and was built from parts of the Leica IA in production. The body of M 875 is 133 mm long and 53.5 mm high (the Leica IA has the dimensions 133.5mm and 56mm).

On the front of the outer aluminum housing is a cylindrical brass connector with an internal diameter of 38 mm and a length of 48.5 mm and a clamping screw (lens mount). A slide is guided in it on the housing wall; this one is 32.5mm wide and has an opening with a diameter of 30 mm (slider lock). The inner "main body" is made of wood and is fastened to the front of the housing with four screws. It has a cylindrical passage of 25 mm (picture window)

Picture 2

The body from above.

A flap with a hinge is attached to the back of the outer housing, which can be opened upwards and closed with two latches. The longer bar was probably attached later. The flap covers a 33 diameter cylindrical opening in the case.

The top cap is 4.7mm high and made of brass soldered together. The advance knob is located on the left. The arrow on the knob points in the wrong direction and was certainly intended for film transport from left to right. There is also a pointer on the top cap, which is firmly connected to the film transport roller. By means of a marking, the film can be advanced by exactly 8 teeth.

The bottom cover is 4 mm high, also made of brass, and was probably deep-drawn with a primitive tool. The indentation for the locking screw was soldered on and the tripod thread was screwed on.

A brass bearing plate is attached to the bottom of the wooden main body with two wood screws. The two-row, eight-toothed film transport roller is mounted in it and the thread for the locking screw of the bottom cover is attached.

The housing is equipped with two film spools, both with a winding diameter of 12 mm. One has two lugs, suitable for the perforations of the film, the other has a piece of spring steel riveted on to clamp the film. The flange diameters are 23.2 - 23.8 mm.

Picture 3

The body from below with tripod thread and locking screw.

What are the arguments for saying that this is the "mother of the Ur- Leica"?

1. No part corresponds to a later manufactured Leica.
2. Round image window
3. No cassette
4. Main body made of wood
5. No stop for film transport
6. The spools only have the winding diameter with those manufactured later spools together.
7. The film transport roller has two rows of teeth (one had not yet had any experience with loading film. Two rows of film transport rollers were only introduced when the film gate was introduced on the Leica).
8. Film transport from right to left.
9. Lens mount
10. Shutter slides etc.

All of these features have little in common with Oskar Barnack's pre- production models (Ur- Leicas). Barnack would very likely have used parts that he had already designed or that are manufactured there for a test model that would have to be dated after the original Leica. So I can only conclude that the housing No. M 875 must be the first known camera for cinema film with a film step of 8 perforation holes – the real Ur- Leica.

Picture 4

The back flap opened.

Picture 5

The body from the back with the flap closed.

Picture 6

Housing without bottom cover with both spools.

Picture 7

The two spools.

Picture 8

Body without spools.